Ermländisches Kirchenblatt

Herausgegeben im Auftrage d. Bischöfl. Ordinariats zu Frauenburg

Bistumsblatt der Diözese Ermland

Nr. 46 | Braunsberg, 17. November 1940. | 9. Jahrgang

Der Bischof kommt!

Am 18. November 1930, also vor 10 Jahren, hat Bischof Maximilian Kaller zum ersten Mal als Bischof unserer Diözese seinen feierlichen Einzug in den Dom zu Frauenburg gehalten, hat den Thron der Bischöfe von Ermland bestiegen und von der Kanzel des Domes zum ersten Mal das Wort Gottes seinen Diözesanen verkündet. Seine „Regierungserklärung" bestand in dem Pauluswort: „Caritas Christi urget me" — die Liebe Christi drängt mich — und in dem Ruf an die Priester und Gläubigen seiner Diözese, als lebendige Bausteine sich miterbauen zu lassen und mitzubauen an dem herrlichen Gottesbau, der Kirche unserer Diözese.

Wenn ein Wort wahr geworden ist, dann ist es dieses Wort von der „drängenden" Liebe des Herrn. Wo ist ein verlassener Winkel in unserer Diözese, in den hinzukommen es unseren Bischof nicht „gedrängt" hat? Wo ist eine Pfarrei, die er nicht immer wieder besucht, wo eine Kanzel, von der er nicht immer wieder das Wort Gottes verkündigt hätte? Wer hat ihn je vergeblich gerufen? Und wer von uns hat nicht über die geniale Kunst gestaunt, in ein volles, übervolles Tages- und Wochenprogramm immer noch wieder etwas einzuschieben, wenn einer ihn darum bat?

Wohin ist er noch nicht gekommen? Wie oft ist nicht durch eine Pfarrei, durch ein Haus der Ruf gegangen: Der Bischof kommt! Es ist doch gut, daß wir uns immer wieder einmal darauf besinnen, was das eigentlich bedeutet, was das Großes ist, wenn es heißt: Der Bischof kommt! Gerade, weil es ihn so „drängt" zu kommen. Weil er sich nicht „selten" macht. Weil er damit einen ganz neuen Typ eines „Kirchenfürsten" entwickelt hat. Weil er immer wieder freundlich lächelnd aus dem kleinen Auto steigt und freundlich winkend von dannen fährt. Was heißt das eigentlich: Der Bischof kommt?

Bischof Maximilian Kaller von Ermland
Zum 10. Jahrestag seines Einzugs in Frauenburg Phot. Kühlewindt, Kbg.

Das heißt: Es kommt der Apostel des Herrn. Er kommt aus der Reihe jener Elf, die der Herr vor seiner Himmelfahrt auf den Berg gerufen und zu denen er gesprochen hatte: „Mir ist alle Gewalt gegeben im Himmel und auf Erden. Darum gehet hin und lehret alle Völker, und taufet sie im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes; und lehret sie alles halten, was ich euch befohlen habe. Und sehet, ich bin bei euch alle Tage bis ans Ende der Welt." (Matth. 28, 18 ff.) Von diesem Berge, in der Kraft dieses Auftrages, als Gesandter des Herrn, kommt der Bischof zu uns. Diese Gewalt und diese Sendung trägt er in sich, wenn er vor uns steht. Wenn er dich ruft, wenn er dir einen Auftrag gibt, dann tut er es im Auftrag des Herrn. Dann ist es der Herr selbst, der dich ruft. Dessen wollen wir immer wieder inne werden, wenn wir dem Bischof begegnen. Es ist eine Begegnung, die immer nur im Glauben geschehen kann und die auch von uns immer wieder gläubig bewußt vollzogen werden muß. Hinter dem Gesandten des Herrn steht der Herr selbst. Im Herrn aber ist der dreifaltige Gott. „Wie mich der Vater gesandt hat, so sende ich euch." (Joh. 20, 21.) „Wer euch aufnimmt, nimmt mich auf; und wer mich aufnimmt, nimmt den auf, der mich gesandt hat." (Matth. 10, 40.)

Wenn der Bischof kommt, dann kommt in ihm die Kraft des Heiligen Geistes. „Empfanget den Heiligen Geist!" (Joh. 20, 22), hatte Christus zu den Aposteln gesprochen. Und am Pfingsttage war der Heilige Geist unter Sturmesbrausen und in Feuersgluten über sie herabgekommen. Als Träger des Heiligen Geistes, in der Kraft, ihn den Gläubigen in seiner Fülle mitzuteilen, waren die Apostel in alle Welt hinausgegangen. „Da legten sie ihnen die Hände auf, und sie empfingen den Heiligen

27. Woche nach Pfingsten

Das Gleichnis vom Himmelreich

Matth. 13, 31—35

In jener Zeit trug Jesus dem Volke dieses Gleichnis vor: „Das Himmelreich ist gleich einem Senfkörnlein, das jemand nahm und auf seinen Acker säte. Es ist dies zwar das kleinste unter allen Samenkörnern; ist es aber emporgewachsen, so ist es größer als alle anderen Gartengewächse und wird zu einem Baume, so daß die Vögel des Himmels kommen und in seinen Zweigen wohnen." Ein anderes Gleichnis trug Er ihnen vor: „Das Himmelreich ist gleich einem Sauerteige, den ein Weib nahm und unter drei Maß Mehl vermengte, bis alles durchsäuert war." Dies alles redete Jesus in Gleichnissen zum Volke; ohne Gleichnisse redete Er nicht zu ihnen, damit sich so das Prophetenwort erfülle: In Gleichnissen will Ich reden und verkünden, was von Anfang der Welt verborgen war.

Liturgischer Wochenkalender

Sonntag, 17. November. **27. Sonntag nach Pfingsten** (6. nach Erscheinung). Semidupl. Grün. 2. Gebet vom hl. Gregor dem Wundertäter, Bischof und Bekenner. 3. zu allen Heiligen. Credo. Dreifaltigkeitspräfation.

Montag, 18. November. Weihe der Basiliken der hll. Apostel Petrus und Paulus. Dupl. maj. Weiß. Gloria. Credo.

Dienstag, 19. November **Hl. Elisabeth von Thüringen, Witwe.** Dupl. Weiß. Gloria. 2. Gebet vom hl. Pontianus, Papst und Martyrer.

Mittwoch, 20. November. **Hl. Felix von Valois, Bekenner.** Dupl. Weiß. Gloria. (In den Pfarrkirchen und den öffentlichen Kapellen wird heute ein Requiem für die im Weltkriege Gefallenen gehalten.)

Donnerstag, 21. November. **Mariä Opferung.** Dupl. maj. Weiß. Gloria. Credo. Muttergottespräfation.

Freitag, 22. November. **Hl. Cäcilia, Jungfrau und Martyrerin.** Dupl. Rot. Gloria

Sonnabend 23. November. **Hl. Clemens I., Papst und Martyrer.** Dupl. Rot. Gloria. 2. Gebet von der hl. Felicitas, Martyrerin.

Christi Zeuge

Bibellesetexte.

„Wer gerecht ist, tue weiter das Rechte, und wer heilig ist, heilige sich weiter, siehe, ich komme bald und mein Lohn mit mir" (Geh. Offb. 22, 11 f.).

17. November: Matthäus 13, 24—30: Das Geheimnis des Bösen. Isaias 28, 23—29: Gottes Weisheit und Einsicht.
18. November: Geh. Offb. 22, 6—15: „Ich komme bald."
19. November: Geh. Offb. 22, 16—21: „Komm, Herr Jesus!"
20. November: Psalm 32 (33): Preis dem Schirmherrn seines Volkes.
21. November: Psalm 71 (72): Dem Friedenskönig.
22. November: 2 Johannes 1—13: Christustreue.
23. November: 3 Johannes 1—15: „Wer Gutes tut, ist aus Gott."

Geist." (Ap. 8, 17.) So kommt der Bischof als Spender des Heiligen Geistes in die Gemeinden, um das Sakrament der Firmung zu spenden. Ist die Begegnung mit ihm bei der Spendung der Firmung auch eine einmalige und einzigartige als sakramentale Begegnung mit dem Heiligen Geiste, so liegt doch immer wieder in seinem Kommen eine wahre „Geisteserneuerung" für eine jede Gemeinde und für einen jeden Christen. So erwacht in seinem Wort und in seinem Ruf in uns die Kraft des Heiligen Geistes. Wenn Christen auf seinen Ruf hin sich bereitstellen für seinen Auftrag, dann ist das nicht jene flüchtige „Begeisterung", die sich an Menschenworten entzündet, um dann wieder zu erlöschen. Dann ist das „Begeisterung", die wirklich aus dem Heiligen Geiste kommt und die die Kraft des Heiligen Geistes in sich trägt, so daß sie aus dieser Kraft sich immer wieder erneuern und alle menschliche Müdigkeit und Unzulänglichkeit überwinden kann. Nur dann aber wird auch diese Begegnung für uns selbst fruchtbar, eine wirkliche „Geisteserneuerung" werden, wenn wir sie innerlich gläubig, innerlich ganz geöffnet für das Wirken des Heiligen Geistes vollziehen

So wollen wir dem Bischof begegnen, wenn er kommt. Gerade weil die Begegnung mit ihm sich immer wieder unter menschlich so schlichten und freundlichen Formen vollzieht, wollen wir als Christen sie ganz mit dem Geist des Glaubens durchdringen, sie immer wieder zu einer wahrhaft gläubigen Begegnung machen. Denn das ist eine Einheit, die unzerreißbar ist und alle Zeiten überdauern wird: Bischof und gläubiges Volk. Josef Lettau.

Bischof Maximilian in freundschaftlicher Unterhaltung

* * *

Der vorstehende Aufsatz zeigt uns vornehmlich die rein apostolische Wirksamkeit unseres Oberhirten. Nicht zu trennen davon sind seine Leistungen, um das lebendige katholische Leben, wie er es als seine Aufgabe vor sich sieht, organisch zu stützen und zu fördern. Die Ewige Anbetung, das nie abreißende Gebet zum Gottmenschen im Allerheiligsten Altarssakrament, das Bischof Maximilian in unserer Diözese eingeführt hat, ist nur der sinnfällige Ausdruck für die Ueberzeugung, aus welchen Quellen er das christliche Leben unserer Zeit gespeist sehen will. Wie oft hat Bischof Maximilian auf den Diözesanwallfahrten, deren Tradition er neu belebt und deren Wertschätzung er in dem letzten Winkel des Bistums geweckt hat, über die Verehrung der hl. Eucharistie gepredigt, wie entschieden hat er sich für die öftere hl. Kommunion und für die Kinder-Frühkommunion eingesetzt! Der religiösen Belehrung und Aneiferung dient das der Initiative unseres Bischofs zu dankende Ermländische Kirchenblatt. Und da die großen katholischen Aufgaben, wie sie unserem Bischof vor Augen stehen, nur unter Mitwirkung eines tüchtigen Klerus durchgeführt werden können, schuf er in dem Neuen Priesterseminar eine Sätte, wo ein gebildeter, frommer und zeitnaher Priesternachwuchs heranreifen kann, schuf er auch in oft kühnem Entschluß im Lande, vor allem der Diaspora, Kirchen und Kapellen und schaffte die Mittel dafür durch die unermüdliche Bonifatiuswerbearbeit, der er und seine Mitarbeiter sich widmen. An uns Angehörigen des Bistums Ermland ist es, das Wollen, Planen, Arbeiten und Beten unseres Bischofs helfend zu fördern, daß das große Ziel auch erreicht werde. Das sei unser Entschluß an dem zehnten Jahrestage seines Einzuges in unsere Diözese.

Langsam, aber stetig

Nach dem heutigen Gleichnis des Heilandes hat das Gottesreich dieselben Entwicklungsgesetze wie die Naturgeschöpfe. Auch hier gibt es nur ein organisches, langsames Wachsen und Zunehmen, ein aufeinanderfolgendes Entstehen, Wachsen und Blühen.

Für unser inneres Wachstum ist das sehr wichtig. Viele von uns verzagen so schnell in ihrem Frömmigkeitsleben und in ihrer Glaubensfreude deswegen, weil sie alles verkehrt anfangen. Viele machen sich gleich an das Schwerste heran und sehen gar nicht, daß die Voraussetzungen fehlen. Ein Senfkörnlein ist nicht in zehn Jahren ein großer Baum, und ein Mensch sollte dann in zehn Jahren schon vollkommen und heilig sein?

Das ist doch unmöglich, aus einem Sündenleben sofort zur heiligsten Lebensgestaltung umzuwechseln. Was jeder Mensch trotz vieler Fehler und Schwächen erstrebenm uß, ist dieses, daß es ständig weiter nach oben geht. Selbst derjenige, der seine Sündhaftigkeit immer wieder zu spüren bekommt, muß doch ein stetiges Fortschreiten in sich feststellen.

Dieses organische Entwicklungsgesetz hat Gott in uns gelegt mit der heiligmachenden Gnade. Wir wissen, daß sie als „Samenkorn" in der Taufe grundgelegt wird, daß sie genährt wird durch die anderen heiligen Sakramente, daß sie erst ganz ausgereift ist, wenn der Mensch „vollendet" ist.

In dieses Wachstumsgesetz der göttlichen Gnade kann der Mensch eingreifen mit seinem Willen. Entweder läßt er es verkümmern durch sein gottabgewandtes Verhalten, oder er läßt es zur Entwicklung kommen durch sein immer mehr zunehmendes Mitarbeiten. Wir wissen, daß eines Menschen Tun bedingt ist und Grenzen hat, aber seine Hingabe an den Mittelpunkt seiner Existenz, an die göttliche Gnade in ihm, an das „neue Leben", an die Gotteskindschaft sollte doch unbedingt sein.

Zum organischen Wachsen gehört ein beständiges Streben, ein nicht müde werdendes Ergründen der tieferen Lebenswerte, ein niemals Befriedigt- und Gesättigtsein von den vergänglichen Dingen, gehört eine dauernde Spannung Gott entgegen. Die Art dieser Frömmigkeitshaltung muß aber ganz einfach sein. G. G.

Elisabeth-Geist

Mahnend und tröstend leuchtet das „wunderbare Beispiel der Liebestätigkeit der hl. Elisabeth, deretwegen sie die Mutter der Armen hieß", wie Pius XI. in seinem Jubiläumsschreiben vom 10. Mai 1931 rühmend hervorhebt. Ihre Größe war ihre Liebe; die Liebe der Inhalt, das Geheimnis ihres Lebens. Diese Liebe hatte sie in glücklichen Stunden gelehrt, nicht zu sehr an irdischen Dingen zu haften; diese Liebe hatte sie dann hingeführt in die Hütten der Kranken und Elenden. Als die ersten Franziskaner nach Deutschland kamen, wurde auch die Landgräfin Elisabeth von Thüringen jäh ergriffen und fühlte sich von der Liebe des Heiligen von Assisi berufen. Immer weiter ging sie auf dem Weg der opferbereiten Liebe und stieg „als Engel des Trostes von der Höhe ihres herrlichen Schlosses herab in die umliegenden Orte, um Linderung zu bringen all den Leiden der Armen und Bedrängten" (aus dem erwähnten päpstlichen Schreiben). Aber nicht nur in eigener Person übte sie diese Liebeswerke, sondern sie suchte auch die anderen, vor allem ihren Gemahl Ludwig, dafür zu gewinnen. Im Glanze der fürstlichen Hofhaltung regte sich die soziale Gesinnung. Elisabeth vermochte an dem reich besetzten fürstlichen Tische nicht von den Speisen zu genießen, die aus unrechtmäßigen Gütern stammten und an denen Seufzer und Tränen ausgesogener Untertanen klebten. Hier „beginnt ein Ringen um die Auswirkung des christlichen Gewissens im Güterverbrauch" . . . „Ihr ganzes Leben war darauf eingestellt, ein stummer, aber wirksamer Protest gegen die Lebenshaltung der Fürsten und Mächtigen zu sein, und um dieses Protestes willen verlor sie schließlich Heim und Heimat" (s. M. Maresch).

Als im Herbste 1227 die Blätter von den Bäumen fielen, war auch ihre irdische Freude verklungen. Auf der Fahrt zum Kreuzzuge war der Gemahl schon vor der Ausreise in Brindisi der Pest erlegen. Nun steht die jugendliche Witwe verlassen da, allein, fern der Heimat, den Ihrigen. Aber unentwegt geht sie mit dem größten Heroismus auf dem beschrittenen Pfade weiter und schreckt nicht vor den herbsten Opfern, den größten Demütigungen zurück. Mehr und mehr beginnt sie, sich von allem Irdischen loszulösen. Die Landgräfin verläßt ihren fürstlichen Haushalt auf der Wartburg. Die Legende erzählt von einer Verstoßung durch ihren Schwager Heinrich Raspe, aber ihr wirkliches Geschick war anders: die Landgräfin ist diesen Weg der Armut und des Elends in freiem Willen gegangen, weil sie nicht „standesgemäß" leben wollte (s. E. v. Schmidt-Pauli). Sie, die Tochter eines Königs, die selbst eine Krone getragen und eine Kaiserkrone ausgeschlagen hatte, führt nun in dieser ärmlichsten Behausung bei Marburg ein Dasein der Hingabe an Christus im Dienste der Armen und Elenden. Und als sie schließlich über die Verwendung ihres Vermögens frei verfügen konnte, da diente sie in dem von ihr gegründeten Krankenhause selbst den Kranken, pflegte mit eigener Hand die Aussätzigen und suchte Witwen und Waisen auf. Was war das für eine glühende Nächstenliebe! Das „berühmte Rosenwunder verblaßt vor dem viel größeren, daß eine Königstochter Armenhäuslerin wird" (Laux).

In christlicher Demut tritt Elisabeth als erste deutsche Frau in den dritten Orden des hl. Franziskus ein, strebt täglich mehr zur Heiligkeit des Lebens empor und unterwirft sich den niedrigsten Diensten in tiefster Herzensfrömmigkeit. Das härteste Opfer, das einer Mutter zugemutet werden kann, nimmt sie willig auf sich; sie trennt sich von den geliebten Kindern, um Gott ganz nahe sein zu können: „Ich bete, daß Gott mir meine unmäßige Liebe zu meinen Kindern nimmt", wahrhaft erschütternde Worte aus dem Herzen einer Mutter! In Aufopferung und Entsagung diente sie dem göttlichen Heiland, dessen stille, bescheidene Magd sie immer bleiben wollte. Denn bei der Hingabe an ihre so vielfältige Liebesarbeit erlahmte „diese heilige Dienerin Gottes niemals im Geiste jener Herzensinnigkeit, die sie stets mit Gott vereinigte . . ."

Mehr und mehr fielen von ihr ab die Schlacken des Zeitlichen; innerlich losgelöst von dieser Welt ging Elisabeth in heiligmäßigem Wandel der Vollendung entgegen. Immer mehr wuchs sie in die Liebe Gottes hinein, bis sie ihn frühvollendet in ewiger Verklärung für immer schauen durfte. Als der 19. November 1221 zur Neige ging, da stieg die reine Seele im Chor der Engel zum Himmel empor.

Auf Erden war dieses strahlende Licht erloschen, um im Himmel im Schimmer der Heiligkeit noch heller zu glänzen. Schon einige Jahre nach dem Tode der Landgräfin Elisabeth war am 26. Mai 1235 ihre Heiligsprechung erfolgt.

Elisabeth von Thüringen lebt als unsere deutsche Heilige; denn Deutschlands Ruhm ist St. Elisabeth! In unserer Zeit, in der wir opferbereite Seelen brauchen, ersteht vor uns das Leben und Wirken dieser großen Caritasheiligen, das auch uns zu freudiger Nachahmung und zu helfender Bruderliebe auffordert. Dr. R.

Sankt Elisabeth stirbt

Ein armes Stübchen. In der kahlen Ecke
Ein hölzern Kruzifix. Ein rauhes Brett
Mit etwas Stroh, worüber eine Decke
Geworfen wurde, dient als Krankenbett.
Am Tischchen sitzt bei matter Leinölflamme
Die alte Magd, die schweigend Wache hält.
Die Kranke selbst? Von königlichem Stamme
Ist sie und stirbt als ärmste Frau der Welt.

P. Theobald Masarey

Mariä Opferung

„Sich Gott aufopfern ganz und gar und sich selber gar nichts vorbehalten, das ist höchste Weisheit."
(Spr. d. Weisheit.)

Kurz vor dem Ende des Kirchenjahres verzeichnet der kirchliche Kalender noch einmal ein Marienfest, Mariä Opferung. Die Kirche will durch eine ehrende Feier der alten Ueberlieferung gedenken, von der die Kirchenväter berichten, daß nämlich Joachim und Anna ihr Kind Maria, als es drei Jahre alt geworden war, in den Tempel nach Jerusalem brachten, wie sie es vor seiner Geburt gelobt hatten.

Seiner äußeren Gestalt nach gehört das Fest zur Gruppe der sog. kleinen Marienfeste, die nur vom Priester am Altare gefeiert werden. Doch ist diese Beschränkung nicht allgemein. In den Niederlanden und in Spanien wird der Tag sogar in besonders feierlicher Form begangen. Papst Gregor XI. († 1378) führte das Fest, dem Beispiel der Ostkirche folgend, ein; Pius V. († 1572) strich es wieder aus dem Festverzeichnis. Sixtus V. († 1590) fügte es aufs neue dem Kalender ein und schrieb es für die ganze Kirche vor. Als Festtag wurde der 21. November fest[illegible]t, der Tag, an dem auch die Ostkirche von Anfang an das Fest be[illegible] Manche religiösen Orden und Genossenschaften begehen a[illegible]ge die Feier der Gelübdeerneuerung.

Der Festinhalt zeigt eine Fülle einprägsamer Gedanken. Indem das Fest die Heiligkeit der Kindheit Mariens feiert, stellt es die Reinheit und Vollkommenheit des Opfers vor Augen, das Maria Gott gerade in dem Alter brachte, in dem die kindliche Liebe soeben bewußt zum Ausbruch gekommen und die kindliche Zärtlichkeit gegen die Eltern am innigsten ist. Gleichzeitig veranschaulicht das Fest die Größe des Opfers, das die Eltern dieses Kindes brachten. In keinem Elternhause kann die Freude über das Gottesgeschenk des Kindes seliger gewesen sein als in diesem, das sich lange schon in dem Verzicht auf Elternfreude abgefunden hatte und sich zuletzt doch noch und mit diesem Kinde beglückt sah. In keinem anderen Hause kann aber auch durch die Hergabe des Kindes ein so schmerzliches Opfer dargebracht worden sein wie hier. Aber das Opfer wurde gebracht aus Liebe zu Gott, dessen Geschenk das Kind war, und aus Treue zu dem Gelöbnis, das einst vor dem Herrn abgelegt worden war. W.-K.

Englische Jugend und Christentum

Als die Anglikanische Kirche unter evakuierten englischen Großstadtkindern kirchliche Feiern veranstaltete, stellte sich, wie „Das Evangelische Wochenblatt" berichtet, heraus, daß die Kinder von der Bedeutung der christlichen Hauptfeste keine Vorstellung hatten. Daraufhin wurden Nachforschungen angestellt, wie es um das Christentum in England bestellt sei. Es ergab sich, daß 60 v. H. der englischen Jugend keine Beziehung zum Christentum haben, nichts von der Bibel wissen und auch nicht zu beten gelernt haben. Mit Recht stellt ein englisches Blatt dazu die Frage: „Wie kann England der Welt gegenüber von einem Kampf für das Christentum sprechen, wenn die Mehrheit der englischen Jugend sich gar nicht zum Christentum bekennt."

Prälat Münch †. Nach einer Meldung aus Florenz ist dort Prälat Dr. Franz Xaver Münch (Köln) am 19. Oktober nach mehrtägigem Krankenlager an einer Thrombose im 53. Lebensjahr verstorben. Mit ihm ist eine markante Persönlichkeit im religiösen und philosophischen Geistesleben der Katholiken deutscher Sprache dahingeschieden.

Sein 40jähriges Abtjubiläum feierte am 28. Oktober der Abt des Prämonstratenserstiftes Tepl im Sudetengau, Dr. Gilbert Helmer. Er wurde 1864 geboren, war nach seiner Priesterweihe Professor am deutschen Gymnasium in Pilsen und wurde 1900 zum Abt gewählt. Er schritt sofort zum Bau einer neuen Bibliothek mit Museum und Archiv. Er hob die Landwirtschaft, so daß sie trotz des rauhen Klimas im Tepler Hochland recht ertragreich wurde. Durch den Weltkrieg litt auch das Kloster und seine Umgebung sehr. Das tschechische Bodenamt beschlagnahmte Marienbad und viel Grundbesitz. Abt Helmer verteidigte die Rechte des Stiftes selbst vor dem Völkerbund, wodurch eine weitere Tschechisierung unmöglich wurde. Mit Recht konnte daher Reichsminister Dr. Frick nach der Befreiung des Sudetenlandes zu ihm sagen: „Sie haben im nationalen Kampf ihren Mann gestellt."

Katholische Anstalten in Norwegen. Nach einer Meldung aus Rom sind alle katholischen Kirchen, Spitäler und sonstigen Anstalten in Südnorwegen unversehrt geblieben. Das Floridaspital in Bergen mußte vorübergehend geräumt werden, weil in der Nähe eine Granate eingeschlagen hatte. Getötet oder verletzt wurde in dem Hause niemand.

Christliche Kunst in Bulgarien. Zum ersten Male ist in Bulgarien eine Schau christlicher Kunst aus allen Jahrhunderten seit dem Mittelalter veranstaltet worden. Vor allem waren die großen deutschen, flämischen, italienischen und spanischen Meister vertreten. Man sah neben Werken von Holbein, Grünewald, Cranach usw. auch die Nazarener des 19. Jahrhunderts, — alle Werke in den besten Reproduktionen, die es gegenwärtig gibt.

Bücherschau

Ihr aber sollt beten: „Vater unser". Von Albrecht Schräder O. F. M. 80 Seiten. Freiburg i. Br. Herder. Pappe 1,25 RM. Das Gebet des Herrn wird in dem Anruf und den sieben Bitten dem Gläubigen in seiner Weite und Tiefe gezeigt. Die „Gespräche" des Werkchens führen zunächst in den Sinn des Betens ein und zeigen, daß das Gebet frei sein muß von selbstsüchtigen Absichten und daß es gesprochen werden muß „im Geist und in der Wahrheit". Dann schenkt Gott durch das Gebet seine Gnade. Das „Gespräch um das Wort", der Hauptteil des Buches, geht den Gedankengängen des „Vater unser" nach. Wer sich dieser Führung anvertraut, wird immer gläubiger und andächtiger das Gebet sprechen, das uns Christus gelehrt hat. Dr. van Velden.

Licht in dunklen Gassen. Nach einer Begebenheit erzählt von Stefan Utsch. 96 Seiten. Laumann, Dülmen i. W. Kart. 1,50 RM, Leinen 2,25 RM. Bilder aus dem Leben eines Großstadtkaplans der Nachkriegszeit, dem die brennende seelische und leibliche Not der Massen zum Schicksal und zur Aufgabe wurde. Durch Geburt und Erziehung verwöhnt, aber auch vereinsamt, durch persönliches Leid und seines Volkes Unglück geläutert, durch mancherlei Tiefen und Untiefen geführt, wird der junge Mensch, ganz von Gott ergriffen, Priester und findet im opfervollen Dienst an den Enterbten seines Lebens Sinn, in dessen Erfüllung er sich in heiliger Leidenschaft verzehrt. J. Kleine-Natrop.

Das Mädchen in Kindheit und Reifezeit. Von Dr. Elisabeth Kötter. 64 Seiten. Verlag Laumann 1938, Dülmen i. W. Kart. 0,75 RM. Ueber die seelische Entwicklung und Eigenart des Mädchens, die Voraussetzungen einer sicheren erzieherischen Führung und Beeinflussung weiß hier eine kluge Frau, die schon einige beachtliche Werke zu Bildungs- und Erziehungsfragen geschrieben hat, mit sicherer Hand und guter Zucht das Wesentliche in schlichter Form und Art zu sagen. Dr. Hochwald.

Schriftleiter: Gerhard Schöpf (z. Zt. im Felde). Für die Schriftleitung z. Zt. verantwortlich: Direktor Schlüsener, Braunsberg, Rodelshöferstr. 15. Verlags- und Anzeigenleitung Direktor August Scharnowski, Braunsberg. Verlag: Caritasverband für die Diözese Ermland e. V., Ludendorffstr. 9—11. Druck: Nova Zeitungsverlag G. m. b. H., Braunsberg. — Zur Zeit gilt Preisliste 2. — Anzeigenannahme bei der Geschäftsstelle des Ermländischen Kirchenblattes, Braunsberg, Ludendorffstr. 9—11.

Bezugspreis: durch das Pfarramt monatl. 35 Pfg., Einzelnummer 10 Pfg. Bei Postbezug vierteljährl. 1,— Mk., mit Bestellgeld 1,18 Mk.

Inserate kosten: die 8 mal gespaltene Millimeterzeile 9 Pfg. im Inseratenteil. — Schluß der Anzeigen-Annahme: Montag.

Witwer, Anf. 60, Hausbesitz. mit Gart. und fest. Arb., kriegsbesch., wünscht ein kath. Mädchen oder Witwe ohne Anh. nicht unt. 48 J. **zw. Heirat** kennenzulern. Etw. Vermg. erw. Zuschr. unter **Nr. 429** an das Ermländ. Kirchenblatt Braunsberg erbeten.

Ich wünsche die Bekanntsch. ein. jg. Dame, m. d. ich eine harmon. **Ehe** aufbauen möchte. Ich bin 35 J. alt, 1,65 gr., techn. Kaufmann, Abteilungsleit. Zuschriften mit Bild unt. **Nr. 425** an das Ermländische Kirchenblatt Braunsberg erbeten. Gewerbsmäßige Vermittlg. nicht erwünscht.

Gr. Landwirtst, kath., 27 J. alt schlank, 1,65 gr., reine Vergangenh., m. gut. Ausst. u. sehr hoh. Verm., wünscht m. charakter. Herrn (höh. Beamt. od. Landw. v. üb. 600 Mg.) **zw. Heirat** in Briefwechs. zu tret. Nur ernstgem. Zusch. unter **Nr. 419** an das Ermländische Kirchenblatt Braunsberg erbeten.

Landwirt, Witwer, 54 J. alt, gut ausshd., 1.76 gr., kath. m. 2 Kind. u. schuldenfr. 45 Morg. gr. Grundst. u. bar. Vermg., wünscht zwecks **bald. Heirat** die Bekanntsch. ein. wirtsch. kath. Kleinbesitzert. von Ende 30—50 J. Witw. ohne Anh. auch angenehm. Nur ernstgem. Zuschr. mgl. m. Bild u. **Nr. 428** an d. Erml. Kirchenbl.

Bauer, kathol., 30 J. alt, m. ein. erstkl. Erbhof von über 100 Mrg., sucht ein kath. Bauernmädel im Alter bis zu 27 J. und entspr. Verm. **zw. Heirat** kennenzulernen. Zuschr. mit Bild unter **Nr. 439** an das Ermländische Kirchenblatt Braunsberg erbeten.

Ruhiges Fräulein, Anfang 30, wünscht soliden kth. **Lebensgefährten** kennenzulernen. Witwer mit klein. Anhang angenehm. Nur ernstgem. Bildzuschriften sind unter **Nr. 438** an das Ermländische Kirchenblatt Braunsberg zu richten.

Sol. kath. Mädel, 31 J. alt, häusl. u. wirtsch., gt. Ausst. u. 2500 M. bar, wünscht kath. Herrn zwecks **Heirat** kennenzul. Zuschr. unt. **Nr. 431** an das Erml. Kirchenblatt Brbg. erb.

Nett. kth. Bauernmädel, 25 J. alt, bld., 1.65 gr., möchte m. ein. kath. Herrn in ges. Lebensstell. (Beamt. oder Kauf- **Heirat** in Briefwechs. mann) zw. tret. 7000 M. und gute Aussteuer vorhand. Nur ernstgem. Bildzuschr. unt. **Nr. 427** an d. Erml. Kirchenbl. Brbg. eins.

Zw. Heirat wünscht Bekanntschaft mit kathol. Herrn (Alt. b. z. 45 J.) 39 J. alte Wirtin, 1.68 gr., dunkelbld., gut. Ausst., volle Ausst. u. etw. Verm. Zuschrift. mit Bild unt. **Nr. 411** an Erml. Kirchenbl. Brsbg. erbeten.

Erbhofbauer, kath., 26 Jahre alt, 1,76 gr., blond, wünscht auf dies. Wege ein liebes, nett. Mädel zw. **Heirat** kennenzul. Zuschr. u. **Nr. 435** an d. Erml. Kirchenbl. Braunsbg. erb.

Bauerntochter, kathol., 26 J. alt, 1,64 gr., schlank, mit Vermög., w. einen Herrn in sich. Lebensstellg. **zwecks Heirat** kennenzul. Bildzuschr. u. **Nr. 436** a. d. Erml. Kirchenbl. Braunsbg. erb.

Bauernt., 30 J. alt, kath., solide, dunkelbld., 2000 M. Vermög. und gt. Ausst. wünscht **Einheirat** od. d. Bekanntsch. ein. Handwerk. **zw. bald. Heirat.** Zuschriften mit Bild unter **Nr. 432** an das Erml. Kirchenblatt Braunsberg erbeten.

Bauernt., 27 J. alt, m. 200 Morg. gr. Wirtsch., sucht ein. tücht. kath. Herrn im Alt. von 28—38 J. mit entsprech. Vermög. **zw. baldig. Heirat** kennenzul. Nur ernstgem. Zusch. m. Bild (w. zurückges.) unt. **Nr. 434** an d. Erml. Kirchenbl. Brsbg. erb.

Landw., 31 J. alt, kath., dunkelbld., solide, m. schön. 26 Mg. Grundst., f. schuldenfr., w. gutmüt. nett. Mädel **zw. Heirat** kennenzul. Zuschrift. mögl. m. Bild unter **Nr. 426** an das Erml. Kirchenblatt Brbg. erb. (Verschwiegenh. zugef.)

Stütze, 28 J. alt, kath., gt. Aussehen u. guter Charakter, wünscht auf dies. Wege Herrenbekanntsch. **zw. Heirat.** Ersparn. vorhand. Zuschr. mögl. mit Bild unter **Nr. 421** an das Erml. Kirchenblatt Braunsberg erbeten.

Solider Mann im festen Beruf w. ein kath. Mäd. nicht üb. 30 J. **zw. Heirat** kennenzulernen. Zuschr. nur mit Bild unter **Nr. 437** an das Erml. Kirchenblatt Braunsberg erbeten.

Bauhandwerker, 36 J. alt, kath., 1,70 gr., solide, Witwer m. Kind., Eigenheim, sucht auf diesem Wege eine pass. **Lebensgefährtin.** Nur ernstgem. Zuschrift. m. Bild (w. zurückges.) unt. **Nr. 420** an d. Erml. Kirchenbl. Braunsbg. erb.

Alter Rentier, Witwer, katholisch, mit Rente, sucht **Ehekameradin** mit Eigenheim od. Rente im Alt. von 50-60 Jahren. Zuschriften unter **Nr. 424** an das Ermländische Kirchenblatt Braunsberg erbeten.

Witwer, kath., Kaufm., Haus mit Garten, eig. Geschäft, sucht einf., liebes kath. Mädel im Alt. v. 38-44 J. **zw. Heirat** kennenzul. Etw. Verm. erw., jed. nicht Beding. Vertrauensv. Zusch. mit Bild u. **Nr. 422** an das Erml. Kirchenblatt Braunsberg erbeten.

Ein kath. Bauernmäd., 28 J. alt, 1,60 groß, dunkelblond, 12000 M Vermögen und Aussteuer, sucht einen kath. **Lebensgefährten** (Beamt. od. dergl.) Nur ernstgem. Zuschr. m. Bild unt. **Nr. 423** an d. Erml. Kirchenbl. Braunsb. erbeten.

Gesucht wird für gepfl. Landhaush. eine gewandte, kinderliebe kath. **Stütze** mit Kenntn. in Kochen u. Backen. Angeb. unt. **Nr. 430** an das Erml. Kirchenblatt Braunsberg erbeten.

Ich suche von sof. ein tücht. kath. **Kindermädchen** für Geschäftshaush. **August Dargel, Schlagakrug, Arys-Süd.**

Die Lichtbilder sind auf der Rückseite mit der vollen Anschrift zu versehen. Die Lichtbilder sind sofort zurückzusenden. Bitte Rückporto beilegen.

Ich suche z. 15. Nov. od. spät. für mittl. Landhaushalt eine zuverl., einf., kinderl. katholische **Haustochter** mit Familienanschluß. Koch-, Nähkenntn. u. Interesse f. Geflüg. erw. Bewerb. u. Gehaltsanspr. an **Frau Anna Rehaag, Gr. Kleeberg üb. Allenst.**

Ich suche von sofort oder später für Geschäftshaush. kinderlb. kath. **Haustochter** m. Kochkenntnissen, nicht u. 20 Jahren. **Frau Lucie Weichsel, Wuslack,** bei Bischofstein.

Ich suche v. sof. od. spät. zuverl., kinderlb. kathol. **Haustochter** mit Familienanschl. zu 2 Kindern im Alter von 3—5 J. für Stadthaushalt. Bew. f. zu richt. u. **Nr. 433** an d. Erml. Kirchenbl. Braunsberg.

Für meinen Stadthaush. suche ich zum 1. Dezember od. später eine zuverl., kinderlb. kath. **Hausgehilfin.** Bewerbungen sind zu richten an **Frau Herrmann, Allenstein.** Freiherr v. Steinstraße 26

Ich suche für frauenl. Landhaush. (drei Kinder) von 100 Morgen katholische kinderliebe **Wirtin.** **Bauer Waldemar Lingk, Mehlsack-Abb.**

Wir suchen ein ält., kinderlb. kath. **Mädchen** **(od. Frau)** mit etw. Nähkenntn. **Waisenhaus in Bischofsburg.**

Die Stellungsuchenden erwarten Rücksendung (evtl. anonym, aber mit Angabe der Anzeigenchiffre) aller mit dem Bewerbungsschreiben eingereichten Unterlagen, insbesond. der Zeugnisse u. Lichtbilder, da sie dieselben f. weitere Bewerbungen brauchen.

Den Bewerbungen auf Chiffre-Anzeigen bitten wir **keine Originalzeugnisse beizufügen!** Zeugnisabschriften, Lichtbilder etc. sollen auf der Rückseite den Namen und die Anschrift des Bewerbers tragen

Altar- Kron- Leuchter Ewiglichtlampen / Kelche Taufbecken / Panzertabernakel preiswert v. heimischen Handwerk **August Hutzel** Gürtlermeister Metallwerkstätte für kirchliche Kunst **Königsberg Pr.,** Mittelteichheim 34. Fernruf 32571